

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

32 (15.3.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892638](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892638)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. II 34: 580. Druck und Verlag: E. Zirk, Elsfleth. Hauptverteilung: 5. Zirk, Elsfleth, Stellvertreter: Fritz Fromm, Verne. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 5 Pf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pf. Fernruf 390 (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: 5. Zirk, Elsfleth. Schließfach 17

Nr. 32

Elsfleth, Donnerstag, den 15. März

1984

Die organisierte Wirtschaft

„Wir brauchen auch in Zukunft den selbständigen Unternehmer, der mit seinem Unternehmen auf Gedeih und Verderb verbunden ist. Wer ein Unternehmen führt, muß die Verantwortung tragen. Die guten Taten sollen sich auch für den auswirken, der sie vollbrachte, und die schlechten sollen nicht auf den Rücken anderer ausgetragen werden können.“

Mit diesen Sätzen hat Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt das Wesen der neuorganisierten gewerblichen Wirtschaft gekennzeichnet. Es handelt sich nicht um die Frage des ständigen Aufbaues, die mit dem Gesetz vom 27. Februar zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft ihre Lösung gefunden hat, sondern gewissermaßen um eine Vorstufe. Es geht, angesichts der Neuordnung des Staates und der dadurch notwendig gewordenen Umformung wirtschaftlicher Zusammenhänge eine Reugliederung, eine stärkere Zusammenfassung der deutschen Wirtschaft vorzunehmen. Es ist ein Schritt auf dem Wege zum ständigen Aufbau, ein Schritt also, der logisch in der Richtung liegt, die die nationalsozialistische Wirtschaftsidee verlangt. Es ist der Wille des Führers, daß der ständige Aufbau sich allmählich aus der Entwicklung der Dinge herausgestaltet. Durch das Verfallener Diktat haben wir erfahren, daß gewisse Wirtschaftselemente bei der Regelung wirtschaftlicher Dinge nicht außer acht gelassen werden dürfen. Verfallenes hat mit roher Gewalt, mit diktatorischer Ueberbeherrschung natürliche Wirtschaftsentwicklungen verhindert, auseinandergerissen. Nicht nur die deutsche Wirtschaft sondern die Weltwirtschaft ist dadurch in ihren Grundfesten erschüttert worden.

Am nationalsozialistischen Staat bildet die Wirtschaft einen Teil des Staates insofern, als von dem Wohlergehen der in der Wirtschaft beschäftigten Menschen das künftige Leben des Staates abhängt. Wirtschaft ist nicht ein Experimentierprodukt sondern ist bodenbewirtschaftete Arbeitskraft eines Volkes. Der Staat kann eine gesunde Wirtschaft nicht künstlich schaffen, er kann die wirtschaftlichen Grundlagen aber zu einer lebensfähigen Nationalwirtschaft gestalten. Dabei ist Voraussetzung, daß Staatsinteresse und Wirtschaftsinteresse mit dem Volksinteresse zusammenfallen. Es darf kein Nebeneinander noch weniger ein Gegeneinander bestehen, sondern nur Zusammenarbeit auf dem Boden nationalen Willens und nationalen Zieles. Das verlorene Vertrauen hat die Wirtschaft ausschließlich als Steuerquelle ohne Rücksicht auf ihre Lebensmöglichkeit betrachtet. Die Wirtschaft wiederum sah vielfach in dem Staat nicht den Träger des Volkswillens sondern von Parteinteressen, sah leider vielfach auch in der Arbeiterkraft nicht den gleichberechtigten Volksgenossen sondern den Wirtschaftseind. So haben Wirtschaft und Staat nebeneinander her, und die Interessen ließen dadurch gegeneinander. Gemeinnutz ging nicht vor Eigennutz. Die Wirtschaft selbst hat unter diesen Umständen weder ihre Aufgaben noch immer dem Staat und Volk gegenüber erfüllt. Ich ist in ihrem einzelnen Interessensgebieten und in ihrer volkswirtschaftlichen Zusammenwirkung nicht immer einig gewesen, wodurch sich Reibungen und Schädigungen ergaben, die der Volkswirtschaft abträglich sein mußten.

Deshalb mußte es Aufgabe des neuen Staates sein, die Wirtschaft in organisatorisch zusammenzufassen, doch sie ein einheitliches Glied in dem Gesamtaufbau der Volkswirtschaft darzustellen. Die Wirtschaft, vor allem die gewerbliche Wirtschaft, fordert deshalb nicht nur eine sachgemäße Durchbildung sondern auch eine staatspolitische Verantwortung, die sich auf all ihre Glieder erstreckt. Niemand darf in Zukunft Wirtschaftler sein, der nicht von seiner Standes- oder Berufsgruppe dazu ermächtigt ist. Nur dadurch kann die Gewähr geboten werden, daß die Wirtschaft in allen ihren Gliederungen in gleicher Richtung arbeitet und die gleiche Verantwortung trägt. Deshalb sieht die Neuorganisation für die Wirtschaft den Verbandszwang und die Gliederung nach Fachgruppen vor. Innerhalb der einzelnen Gruppen besteht wie im Staat das Führerprinzip. Ferner ist zur Schaffung einer moralisch gefundenen Wirtschaft die Selbstkontrolle durch die zuständige Fachgruppe und die Ehrengewissenshaftigkeit vorgezogen. Man will mit dieser Durchorganisation der deutschen Wirtschaft nicht etwa eine Gleichmächerei herbeiführen, die einer Gleichgültigkeit entspräche, sondern man will für einen ehrlichen Konkurrenzkampf die Wege ebnen, der allein die Voraussetzung für wirtschaftliche Wirtschaftsführung im Sinne nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung die Gewähr bietet.

Unter solchen organisatorischen Vorbedingungen werden Raum und Bewegungsfreiheit für den selbständigen Unternehmer geschaffen, der Verantwortungsbewußtsein besitzt und deshalb mit seinem Unternehmen auf Gedeih und Verderb verbunden ist. Nur wo diese Verantwortung und der gesunde Führergrund vorliegen, wird die Wirtschaft sich der staatspolitischen Idee ein- und unterordnen können, daß das wertvollste Gut des Staates sein Volk ist, für dessen Wohlergehen Staat und Wirtschaft zusammenarbeiten müssen. Deutsche Wirtschaft soll in Zukunft zum Besten des Volkes, zu seinem Segen arbeiten nach dem Grundtag: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Organischer Wirtschaftsaufbau

Umfassende, kräftige, einheitliche Zusammenfassung

In der nächsten Nummer des Reichsgeheftblattes, Teil I, wird das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 veröffentlicht werden.

Das Gesetz dient dem Zweck, die bisherige weitgehende Ueberorganisation in dem verbandsmäßigen Aufbau der deutschen Wirtschaft und den dadurch bedingten Leerlauf der Wirtschaft sowie deren Belastung und Verunsicherung infolge der Rivalität der einzelnen Verbände zu beseitigen und eine umfassende, kräftige und einheitliche Organisation der Wirtschaftverbände durchzuführen.

Zu diesem Zweck wird der Reichswirtschaftsminister durch das Gesetz ermächtigt, Wirtschaftsverbände als alleinige Vertretung ihres Wirtschaftszweiges anzuerkennen, solche Verbände zu errichten, aufzulösen oder miteinander zu vereinigen, ihre Satzungen abzuändern, ihre Führer zu bestellen und abzurufen und Außenstehende an Wirtschaftsverbände anzuschließen.

Das Gesetz sieht ferner Strafen bei Zuwiderhandlungen gegen Anordnungen auf Grund des Gesetzes oder seiner Durchführungsvorschriften sowie den Ausschluss etwaiger Schadenersatzansprüche vor, die aus Maßnahmen auf Grund des Gesetzes hergeleitet werden können.

Das große Reformwerk

Im Plenarrat des Reichswirtschaftsrates in Berlin gab Reichswirtschaftsminister Schmitt einen Ueberblick über den organischen Aufbau der deutschen Wirtschaft. Der bedeutendste Tagung wohnten alle deutschen Wirtschaftsführer, daneben aber auch zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, darunter der Reichsverkehrsminister von Eickwede, die Staatssekretäre Feder und Brölle vom Reichswirtschaftsministerium, Bader vom Reichsernährungsministerium, Claussen vom Reichsarbeitsministerium, der Reichskommissar für das Handwerk, Ministerialdirektor Wittenberg, Ministerialdirigent Sarndt, der Präsident der Industrie- und Handelskammer Dr. von Krentzen und der Führer des deutschen Kraftsportwesens Obergrenpfeifferer Hühnein bei.

Reichswirtschaftsminister Schmitt

wies zunächst auf die Notwendigkeit einer organisatorischen Klarheit auf dem gesamten Gebiete der Wirtschaft hin und bemerkte jedoch, daß es sich bei den bevorstehenden Maßnahmen nicht um die Frage des ständigen Aufbaues handelt. Die Aufgabe beschränkt sich lediglich darauf, das gewaltig große und in seinem Ausmaße für die Gestaltung der deutschen Zukunft ungeheuer wichtige Gebiet der deutschen Wirtschaftsführung organisatorisch mit der heutigen Staatsaufassung in Uebereinstimmung zu bringen. Nach einer kurzen Darstellung des bisherigen Zustandes ging der Minister zur Erläuterung des geplanten Umbaues über. Darin erklärte er u. a.:

Wir brauchen auch in Zukunft den selbständigen Unternehmer, der mit seinem Unternehmen auf Gedeih und Verderb verbunden ist. Auch in Zukunft soll wirtschaftlich weitergetrieben werden. Ohne ehrlichen Konkurrenzkampf geht es nicht.

Wenn die Form der privaten Wirtschaft ihre Daseinsberechtigung hat, so vor allen Dingen deshalb, weil sie in ihrem immer wieder jungen Ringen und die bessere Leistung aller Kräfte der Wirtschaft stetig erhält und zu höchstleistungsfähig anspornt.

Das entspricht dem nationalsozialistischen Leistungsprinzip und ist Voraussetzung für die Wiedergewinnung unseres Wohlstandes, sei es auf dem Binnenmarkt oder auf dem Weltmarkt, auf den wir als hochindustrielles Land angewiesen sind. Auf dieser Basis wollen wir auch in Zukunft aufbauen.

Geordnetes Spiel der Kräfte

Wir wollen aber mit diesem Grundgedanken den anderen verbinden, daß dieses freie Spiel der Kräfte ein gesundes und geordnetes sein muß durch eine starke Führung, die wie von einem Magneten auf ein Ziel gerichtet ist, auf das Wohl des Ganzen, auf den Dienst an Volk und Vaterland.

Hieraus ergibt sich die Forderung, daß alle Unternehmungen in Zukunft notwendigerweise in unsere Fachgruppen angehören müssen, um sich den Interessen des Ganzen, allerdings nur den im Interesse des Ganzen erforderlichen Maßnahmen, unterzuordnen und sich daneben den aufzuführenden Grundgesetzen loyaler und anständiger Konkurrenz zu unterwerfen. Hierbei werden Ehrengerechte zu entscheiden haben. Es wird weiter unerlässlich sein, daß der mit dem autoritären Staat in den Vordergrund getretene Führergedanke verwirklicht wird. Was im Interesse des Ganzen notwendig ist, kann nicht an der Kurzsichtigkeit einer Mitgliederversammlung scheitern.

Der Führer verwalte sein Amt ehrenamtlich und soll lebendig mit der Wirtschaft verbunden, d. h. er soll selbst Führer eines Unternehmens sein. Einmal im Jahre muß er wie sein Führerrat sich das Vertrauensvotum derer holen, die er zu führen hat.

Dabei scheint es mir besonders wichtig, daß schon bald die Frage der Heranbildung des zukünftigen Führerkorps angepaßt wird. Hier liegt eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Jahre. Wir müssen durch politische Erziehung darauf dringen, daß alle in der Wirtschaft tätigen Menschen politische Schulung erhalten.

Gegen Kartelle und Preisbindungen

Aus meiner Grundeinstellung heraus halte ich Kartelle wie überhaupt Preisbindungen für unerwünscht. Wenn wir trotzdem nicht nur eine leider sehr große Zahl von Kartellen gebilligt, ja sogar selbst solche zwangsweise gebildet haben, so deshalb, weil in wirtschaftlich schweren Zeiten in einzelnen Teilen der Wirtschaft schwere Störungen einzutreten waren, auf die ich im einzelnen hier nicht eingehen brauche.

Wir werden auch in Zukunft nicht ohne Preisbindungen, ja sogar in einzelnen besonders gelegenen Wirtschaftszweigen nicht ohne Quotenbindungen auskommen können. Aber das scheint mir sicher, daß durch die Möglichkeiten, die das neue Gesetz uns gibt, ein tüchtiger Führer viel eher als bisher auch ohne Preisbindung die erwünschte Ordnung wird durchsetzen können.

Wie soll nun der Aufbau tatsächlich vor sich gehen? Ich habe nicht ein Gesetz vorgelegt, in dem die fertige Zukunftsorganisation als Patentlösung niedergelegt ist, vielmehr durch die erhaltene Ermächtigung den Weg frei gemacht, um stetig und ruhig das Bisherige in das Neue überzuleiten, wobei durchaus die Möglichkeit besteht, die gemachten Erfahrungen auszuwerten.

Am Ende der Umstellungsperiode haben wir keine Interessengruppen mehr sondern lediglich Fachgruppen, die, soweit das Bedürfnis dafür vorhanden ist, in Landesgruppen unterteilt werden, wobei wir nicht von den politischen Grenzen der bisherigen Länder sondern von den großen Wirtschaftsgebieten, etwa den Treuhänderbezirken, ausgehen müssen.

Die 12 Hauptgruppen

Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft, die unter einem von mir zu ernennenden Führer und Stellvertreter des Führers steht, wird in ihrer obersten Gliederung in 12 Hauptgruppen zusammengestellt. Hierfür bilden die ersten sieben die Industrie. Hingutommen die Gruppen Handwerk, Handel, Banken und Kredit, Versicherungen und Verkehr.

Die Industriegruppen sind: Gruppe 1: Bergbau, Eisen- und Metallgewinnung; Gruppe 2: Maschinenbau, Elektrotechnik, Optik und Feinmechanik; Gruppe 3: Eisen-, Blech- und Metallwaren; Gruppe 4: Steine und Erden, Holz-, Bau-, Glas- und keramische Industrie; Gruppe 5: Chemie, technische Oele und Fette, Papier und papierverarbeitende Industrie; Gruppe 6: Leder, Textilien und Bekleidung; Gruppe 7: Nahrungsmittelindustrie; Gruppe 8: Handwerk; Gruppe 9: Handel; Gruppe 10: Banken und Kredit; Gruppe 11: Versicherungen; Gruppe 12: Verkehr.

Ich hielt es für zweckmäßig, sofort die Männer zu bestimmen, die nunmehr an die Verwirklichung des Wertes herangehen sollen.

Führer der Organisation der gewerblichen Gesamtwirtschaft ist Philipp Rehrer, Berlin (Bergmann Elektrizitäts-Werke); sein Stellvertreter Graf von der Goltz, Stettin.

Führer der Hauptgruppe 1 und Führer der Gesamtindustrie ist Krupp von Bohnen und Halbach.

Führer der Gruppe 2 ist Staatsrat Blohm, Hamburg.

Gruppe 3 Erich Hartkopf, Solingen.

Gruppe 4 Dr. Bögl, Berlin.

Gruppe 5 der Wirtschaftsrater des Stellvertreters des Führers, Piehsch.

Gruppe 6 Gottfried Dierig, Langenbielau.

Gruppe 7 Präsident Schüller, Dortmund.

Gruppe 8 Handwerkersführer Schmidt.

Gruppe 9 der Präsident der Handelskammer zu Frankfurt a. M. Dr. Ueber.

Gruppe 10 Fischer (Reichs-Kredit-A.G.).

Gruppe 11 Hilgard (Allianz).

Es ist nunmehr die Aufgabe dieser Führer, die vorbezeichnete Arbeit aufzunehmen und vor allen Dingen die Führer für die Fach- und Untergruppen auszuwählen und im Einvernehmen mit mir zu bestimmen. Des weiteren gilt es, die Fach- und Untergruppen abzugrenzen, die Einheiten der zukünftigen Organisationen bilden sollen, sowie gewisse Bestimmungen der Satzungen, insbesondere über Führergrundlagen, festzulegen.

Die Industrie- und Handelskammern werden auch in Zukunft nicht nur bestehenbleiben sondern eine lebenswichtige Funktion ausüben haben.

Der Grundstein ist gelegt, haben Sie sich nunmehr das Haus, in dem, so hoffe ich, die deutsche Wirtschaft zum Nutzen der Gesamtheit zu neuer Blüte emporgeführt werden wird.

Am Anschluß an die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Reichswirtschaftsministers ergreif Herr Kupp von Bohlen und Halbach das Wort, um vor allem im Namen der Industrie den Dank für das verheißungsvolle Aufbauprogramm auszusprechen. Im Anschluß daran sprach Herr Kessler, der mit der Führung der neuen Organisation betraut ist. Er erklärte, er werde sein Amt führen mit dem Willen, Wirtschaft und Volk zu dienen, wie es im Sinne Adolf Hitlers liegt. Gleichzeitig hat er die älteren Wirtschaftsführer um die Bereitschaft, ihre Erfahrung bei der Mitarbeit zur Verfügung zu stellen, wie überhaupt der Sinn des ganzen Aufbauprogramms zum Wohle der deutschen Wirtschaft die Beachtung des Grundgesetzes „Nedem das Seine“ ist.

Die Ausführungen des neuen Wirtschaftsführers wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Philipp Kessler

Der vom Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt zum Führer des Gesamtsverbandes der Deutschen Wirtschaft ernannte Philipp Kessler ist Rheinländer und steht im 46. Lebensjahre. Er hat Maschinenbau und Elektrotechnik studiert und sich im In- und Ausland auf dem Gebiete der Elektrotechnik mit großem Erfolg betätigt. Während des Krieges war er als Artillerie-Offizier an der Westfront. Nach dem Krieg war er als leitender Ingenieur in den Siemens-Schuckert-Werken tätig und wurde 1931 Vorstandsmitglied des Vorstandes der Bergmann-Elektrozitätswerke-AG. Seit 1933 ist er Vorsitzender des Reichsfachverbandes der Elektro-Industrie. Kessler hat sich durch sein ungescheutes Wissen und seine im In- und Auslande erworbenen praktischen Kenntnisse in Wirtschaftskreisen einen namhaften Ruf erworben und ist bei Arbeitnehmern und Arbeitgebern als ausgezeichnete Kenner der deutschen Wirtschaft gleich beliebt.

Das kommende Handwerksgesetz

Reichshandwerksführer Schmidt über die neue Pflichtorganisation.

In Weimar fand der erste thüringische Obermeisterstag statt, bei dem Reichshandwerksführer Schmidt die wesentlichen Einzelheiten des kommenden Handwerksgesetzes bekanntgab. Es dürfte, so führte er aus, keine Handwerkspolitik an sich geben, sondern nur eine organische Eingliederung in das Gesamtvolk. Der Träger des Binnenmarktes sei neben Handel und Landwirtschaft der deutsche Mittelstand, dessen Kernstück das Handwerk sei. Dem trage auch das in Kürze zu erwartende Handwerksgesetz Rechnung.

Das Handwerksgesetz führe die Pflichtorganisation ein, deren Träger der Meister und der Geselle seien. Die kleinste Zelle werde die einem Obermeister unterstellte Innung sein, in deren Bekleid auch der Altgeselle liege. Die Innungen würden zum Teil zusammengefaßt in Kreis- und Landeshandwerkskammern, deren Führer der Handwerkskammer unterstellt seien. Zwischen dem Handwerkskammerpräsidenten und dem Reichshandwerksführer bestehe der Landeshandwerksführer, von denen es in Deutschland 13 geben werde. Dem Obermeister werde im übrigen das Strafrecht wieder übertragen werden.

Beschwerden gegen seine Maßnahmen gingen nur bis zur Handwerkskammer. Die Berechtigung der Beschwerde werde auf einem besonderen Gerichtstag durch den Handwerkskammerpräsidenten nachgeprüft werden. Jede Entscheidung brauche Zeit. Der Handwerksstand, der in seiner Zusammenfassung aus Lehrlingen, Gesellen und Meistern die wahre Volksgemeinschaft verkörpere, solle Einheit bei sich selbst halten und dafür sorgen, daß jener Krämergeist verschwinde, der dem einzelnen nichts nütze, wohl aber der Gesamtheit schade. Die Bezeichnung „Meister“ müsse als Ehrentitel hochgehalten werden und könne nicht durch hochtrabende Firmenbezeichnungen, hinter denen sich oft nur Mangel an Leistung und Qualität verberge, ersetzt werden.

Zum Präsidenten des neuen sozialistischen Londoner Stadtrats wurde der arbeiterteilnehmende Lord Snel, früher Unterstaatssekretär für Indien, gewählt. Ferner ernannte die Arbeiterpartei acht Stadträte, während die Konservativen nur zwei erhielten.



„Ich bin wirklich zu schwach dazu, einen einfachen Schlüssel umzudrehen!“ sagte sie lächelnd. „Aber ich hielt es heute nicht in dem stillen Hause aus, wo es in allen Ecken lebendig zu sein scheint, wo es so spurt. Sie laden darüber, aber es ist doch so. Wenn Sie diese lebende Stille einmal selbst empfinden haben, dann würden Sie mich nicht so ungläubig anblicken. Ach Gott, und ich dachte, ich wäre so mutig und selbständig geworden.“

„Ich freue mich, daß Sie gekommen sind!“ sagte Gerhard noch einmal leise. Er hatte das Tor geöffnet und hinter ihr wieder, so leise es ging, ins Schloß gezogen. Nun zog er ihre Hand an seine Lippen.

„Wir wollen schnell gehen, damit Sie nicht zu naß werden. Wollen Sie nicht lieber noch meinen Regenmantel umhängen?“

Er machte Anstalten, seinen Mantel auszuschieben; aber sie wehrte ab.

„Ich glaube, Sie wären tatsächlich infand, mit Ihrem Mantel zu gehen, und würden sich selbst ganz naß regnen lassen. Aber ich habe mich schon ordentlich eingewickelt. Sehen Sie nur, wie unförmig ich in dem biden Mantel ausschäue; der muß noch von meinem Großvater herkommen.“

Sie lachte dazu leise und melodisch, und Gerhard ging neben ihr wie im Traum.

In der gemächlichen Wohnstube mit den alten Mahagonimöbeln und der riesigen Petrolleuchte, die nur den runden Tisch und die umstehenden Stühle hell beleuchtete, sonst aber den Raum in ungewisses Dämmer-

Bildung der Vertrauensräte

Berlin, 13. März.

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 10. März die Zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen. Die Erste Verordnung vom 1. März d. J. hat die Wirtschaftsbereiche der Treuhänder der Arbeit abgegrenzt und die Sätze der Treuhänder bestimmt. Die Zweite Verordnung trifft insbesondere die erforderlichen Durchführungsbestimmungen für die Bestellung der Vertrauensmänner und für die Errichtung des Sachverständigenbeirats beim Treuhänder der Arbeit und der Sachverständigenausschüsse. Sie regelt ferner die Befähigungsbedingungen der Tarifordnungen und Richtlinien. Es sind schließlich noch Durchführungsbestimmungen zum § 16 des Gesetzes über die Anrufung des Treuhänders wegen Entscheidungen des Führers des Betriebes hinsichtlich der Gestaltung der allgemeinen Arbeitsbedingungen, insbesondere der Betriebsordnung, getroffen sowie Durchführungsbestimmungen für die Anzeigepflicht von Entlassungen (§ 20 des Gesetzes) und über die Verwendung von Büßen (§ 28 des Gesetzes).

Im Hinblick auf die im März durchzuführende Bestellung der Vertrauensmänner sind die Durchführungsbestimmungen zu dieser Frage von besonderer Wichtigkeit.

Es ergibt sich aus ihnen in Verbindung mit dem Gesetz in den Grundzügen etwa folgende Regelung:

Die Aufstellung der Liste der Vertrauensmänner hat vom Führer des Betriebes im Einvernehmen mit dem Betriebszellen-Obmann des Betriebes, also einem Angehörigen der Gefolgschaft, zu erfolgen. Hat der Betrieb keinen Betriebszellen-Obmann, so ist die Aufstellung einer Liste nicht möglich. Es tritt nicht etwa an die Stelle des Betriebszellen-Obmanns des Betriebes eine außerbetriebliche Stelle der Betriebszellen-Organisation.

Eine Einschaltung außerbetrieblicher nichtbehördlicher Stellen würde mit dem Grundgedanken des Gesetzes, nach der die Vertrauensmänner ein Organ der Betriebsgemeinschaft sein und daher aus ihr hervorgehen sollen, nicht vereinbar sein.

Es kann daher in diesem Falle lediglich die Berufung der Vertrauensmänner und ihrer Stellvertreter durch den Treuhänder der Arbeit erfolgen.

Diese Berufung kommt ferner in Frage, wenn eine Einigung zwischen dem Führer des Betriebes und dem Betriebszellen-Obmann des Betriebes nicht zu erzielen ist oder aus sonstigen Gründen ein Vertrauensrat nicht zustande kommt.

Die Berufung von Vertrauensmännern und Stellvertretern durch den Treuhänder der Arbeit ist in jedem Fall in sein Ermessen gestellt.

Der Treuhänder der Arbeit kann also unter Umständen auch ohne die Berufung absehen. Der Betrieb bleibt in diesen Fällen ohne Vertrauensrat.

Die erforderlichen Vorschriften über den Führer des Betriebes sind bereits im Gesetz festgeschrieben. Von der Aufstellung besonderer Voraussetzungen ist dabei auch hinsichtlich der Staatsangehörigkeit und der Massenangehörigkeit abgesehen worden.

Auch nichtamtliche Unternehmer können daher Führer des Betriebes sein. Das entspricht den wiederholten Verlautbarungen der Reichsregierung, nach denen die Bestimmungen des Gesetzes über das Berufsbeamtentum für das Gebiet der Wirtschaft keine Anwendung finden.

In der vom Führer des Betriebes im Einvernehmen mit dem Betriebszellen-Obmann aufzustellenden Liste sind sowie Personen als Vertrauensobmänner vorzulegen, wie das Gesetz in § 7 vorschreibt; ferner eine gleiche Zahl von Stellvertretern. Die Liste wird einheitlich für die gesamte Belegschaft Arbeiter und Angestellte, aufgestellt.

Es gibt also in Zukunft keine besonderen Vertrauensmänner für Angestellte und für Arbeiter, sondern nur noch gemeinsame Vertrauensmänner der Gefolgschaft.

Angestellte und Arbeiter sind daher in der Liste angemessen zu berücksichtigen. Neben ihrer zahlenmäßigen Vertretung in der Gefolgschaft wird dabei insbesondere entscheidend sein, daß durch die Zusammenlegung des Vertrauensrates ein möglichst umfassende Beratung aller dem Vertrauensrat zugewiesenen Aufgaben möglich ist. Die Voraussetzungen, denen diese Personen entsprechen müssen, hat das Gesetz in § 8 bestimmt.

Es ist dabei u. a. vorgesehen, daß sie der Betriebsfront angehören müssen. Frauen sind unter bestimmten Voraussetzungen zugelassen wie Männer. Ueber die Gefolgschaft des Betriebes abzustimmen.

An der Abstimmung kann jedes Mitglied der Gefolgschaft teilnehmen, das mindestens 21 Jahre alt und in der Lage der bürgerlichen Ehrenrechte ist, einschließlich der in der Lage. Die Abstimmung hat der Führer des Betriebes zu leiten, der damit lediglich seinen Stellvertreter, also den an der Betriebsleitung verantwortlich beteiligte Stellvertreter, kann. Zu seiner Unterstützung beruft der Führer der Gefolgschaft die beiden Mitglieder der Gefolgschaft, die dem Führer des Betriebes sind. Ihnen ist Einblick in alle der Abstimmung betreffenden Vorgänge zu geben. Der Vertrauensmänner stellt eine Liste der Abstimmungsberechtigten (Abstimmungsliste) auf und gibt durch Auszug (spätestens zwei Wochen vor dem ersten Abstimmungstage die Liste der Vertrauensmänner und Stellvertreter bekannt. In die Liste ist ferner anzugeben, wo die Abstimmungsliste Einsicht ausliegt, wo die Abstimmungsberechtigten Einsicht und Abstimmungsunterlagen empfangen sowie eingetragene und wo sie den Stimmzettel abgeben können. Ueber die Einsicht in die Liste der Abstimmungsberechtigten entscheidet der Abstimmungsleiter. Ein besonderer Einsicht gegen diese Entscheidung des Abstimmungsleiters ist nicht vorgesehen; er kann nur im Zusammenhang mit einer Klage über die Abstimmung unter den weiter unten besprochenen Umständen erfolgen.

Die Abstimmung ist geheim und erfolgt durch Ziehen eines Stimmzettels. Der Stimmzettel hat unter Fortlassung der Namen der Vertrauensmänner und Stellvertreter vorgelegenen Personen zu enthalten. Die Abgabe des unveränderten Stimmzettels gilt als Zustimmung, die Abgabe des durchgehenden Stimmzettels als Ablehnung.

Die Abstimmungsberechtigten können auch einzeln als Vertrauensmänner und als Stellvertreter vorgelegenen Personen durch Ziehen der Namen auf dem Stimmzettel ablehnen. Die Feststellung der Genehmigung hat der Abstimmungsleiter in Gegenwart der von ihm nach dem oben Gesagten zu seiner Unterfertigung berufenen Mitglieder der Gefolgschaft vorzunehmen.

Sie erfolgt in der Weise, daß zunächst ermittelt wird, auf welche der aufgestellten Personen eine Mehrheit der abgegebenen Stimmen entfallen ist.

Haben sich also bei einer Gefolgschaft von 90 Arbeitern 40 Angestellten und 60 Arbeiter und Angestellte an der Abstimmung beteiligt, so ist zu ermitteln, welche von den Vertrauensmännern oder Stellvertretern aufgestellt sind, die die Mehrheit der Stimmen erhalten. Es zählt dabei für die Stimmen jeder Person nur ihr Name nicht durchstrichen ist. Die Bedeutung ist, daß die Zahl der Stimmen ist, die der einzelnen Person zugeordnet ist, sofern nur eine Mehrheit der abgegebenen Stimmen vorliegt. Es ist also in dem vorhergehenden Beispiel der Stimmzettel, ob auf eine der Vertrauensmänner oder Stellvertreter aufgestellten Personen nur 31 oder etwa 3 Stimmen fallen. Diejenigen Personen, die keine Mehrheit erhalten haben, scheiden bei der Feststellung der Liste der Vertrauensmänner und Stellvertreter aus. Aus den übrigen Personen werden, und zwar in der Reihenfolge der Stimmen, also, wie nochmals betont sei, ohne Rücksicht auf die Zahl der Stimmen, die auf die einzelnen entfallen sind, zunächst die Vertrauensmänner und sodann die Stellvertreter entnommen. Haben also von den Vertrauensmännern aufgestellten Personen bei der Abstimmung nicht soviel Stimmen, wie eine Mehrheit erhalten, daß aus ihnen die erforderliche Zahl der Vertrauensmänner entnommen werden kann, so sind die übrigen Vertrauensmänner aus den aufgestellten aufgestellten Personen, auf die eine Mehrheit entfallen ist, zu entnehmen.

Ergibt sich bei der Abstimmung für keine der aufgestellten Vertrauensmänner und Stellvertreter aufgestellten Personen eine Mehrheit, so kann der Treuhänder der Arbeit die Vertrauensmänner und Stellvertreter in der erforderlichen Zahl berufen.

Ergibt sich bei der Abstimmung eine Mehrheit nur einer kleineren Zahl von Personen als nach dem Gesetz festzustellen ist, so sind diese Personen als Vertrauensmänner zu bezeichnen und fünf als Stellvertreter aufzustellen. Hat die Gefolgschaft nur zwei eine Mehrheit, so kann der Treuhänder der Arbeit die übrigen Vertrauensmänner und Stellvertreter berufen, in dem Beispiel also drei Vertrauens-

licht tauchte, verstummte das eifrige Gespräch, als die Tür aufging und Gerhard den späten Gast eintreten ließ.

„Da bringe ich deine Freundin, Fräulein von Hagen. Wir hatten doch versprochen, sie am Tor zu erwarten. Du hast es vergessen, Luise, und glaubst wohl, bei dem Unwetter käme sie nicht.“

Luise war aufgesprungen und Veronika entgegengeeilt, sie herzlich begrüßend.

„Wirklich, ich habe es ganz vergessen, Veronika. Auch glaube ich, du wirst in dem Wetter nicht kommen.“

„Oh, ich hatte ja sicheren Schutz!“ lachte Veronika, daß ihre weißen Zähne nur so blühten. „Dein Bruder hat mich am Tor des Parkes erwartet. Sollenstlich föhre ich Sie nicht, Frau Mathiesjen, weil ich so spät bei Ihnen eintrage, aber mich hielt es nicht in den hohen, stillen Zimmern des Schlosses. Ich fürchtete mich bald zu Tode bei dem Gewitter.“

Sie hatte sich über Frau Annas Sand geneigt, die nun mütterlich über die blonden Locken frick.

„Sie wissen, daß wir Sie immer gern sehen, Fräulein von Hagen, schon weil Sie Luises beste Freundin sind. Und Sie wissen auch, daß Sie bei uns wie zu Hause sind. Sie waren doch früher als Kind fast jeden Tag bei Luise.“

„Ja, Frau Mathiesjen, an jene Zeit werde ich immer zurückdenken, und Sie müssen es auch wissen, daß ich mich hier bei Ihnen viel wohler und heimlicher fühle als drüben bei der bar... bei der Großmutter!“ vollendete sie schnell.

Johannes Schubert war einen Augenblick betroffen, als Veronika wie ein leichter Sonnenchein ins Zimmer getreten war. Unverwandt hatte er sie bis jetzt angesehen. Er verneigte sich nun mit einer seltenen Unsicherheit. Das trieb ihm das Blut ins Gesicht. Dieses Mädchen war ja sein Jugendideal, von dem er geträumt hatte in manchen schlaflosen Sommernächten, wenn die Sehnsucht nach etwas Unbekanntem ihn aus seinem engen Stübchen ins Freie trieb, wo er rafflos bis zum grauen Morgen umherwanderte. Wo nur hatte er dieses süße Gesichtchen schon gesehen, das ihm so bekannt, so vertraut erschien.

Luise hatte einen Blick von ihm aufgefangen, der sie gebannt an Veronika hing, und ihr Herz hatte dabei geklopft, schmerzhaft und schwer. Wie ein kalter Reiz fiel es auf ihre junge Liebe, die heute ihre ersten Blüten erschlossen hatte.

Merte Johannes Schubert das ängstliche Flimmern in den dunklen Augen seiner Braut, oder war es selbst eigenes Gefühl, das ihn vor einer lothenden Verjudung zurückbeben ließ? Bräut? wandte er sich von Veronika ab und zog Luise in ein Gespräch über Kunst, auf das sie lebhaft einging. Und dabei kam es, daß er wieder ganz in den Bann ihrer sanften Persönlichkeit geriet und keinen Blick mehr für Veronika übrig hatte.

Nur einmal schweifte sein Auge verstoßen zu ihr hinüber, als sie den Kopf hob und ihn ansah. Da war es ihm, als leuchtete plötzlich eine Flamme am Tisch auf, die nach ihm hinzuglitzte. Es war aber nur das rotblonde Lockengerinzel, das durch den Lampenchein wie Gold und Feuer aufgeblüht war.

Da sente Johannes schnell wieder seinen Blick, als hätte er in einen tiefen Abgrund geschaut, so dunkel waren ihm die Mädchenaugen erschienen.

Auch Gerhard ließ seinen Blick von dem jungen Mädchen. Leuchtend gingen seine Augen an ihr, wenn sie sprach. Ja, als sie von den beiden Jahren erzählte, die sie bei der Schwester in der Stadt verbracht hatte, von den vielen Festen und Bällen, die sie mitgemacht, und von den Verehrern, die sie umringt hatten, da flieg eine leise Eifersucht in ihm auf, und er ballte unwillkürlich seine Hände zu Fäusten zusammen.

Es war spät geworden, als Veronika aufsprang und ängstlich meinte, sie müsse nun endlich nach Hause gehen. Sofort erbot sich Gerhard, sie zu begleiten, und auch Johannes Schubert wollte sie sicher bis zum Tor bringen. Das war aber Gerhard gar nicht recht.

„Wieviehl kommt Luise dann auch mit!“ meinte er lachend und atmete auf, als sie sofort bereit war.

(Fortsetzung folgt)

Erhalten dagegen von den...
Erhalten dagegen von den...
Erhalten dagegen von den...

Der Treuhänder kann in jedem Falle erst dann eingreifen, wenn durch Ausschneiden oder zeitweilige Veränderung...
Der Treuhänder kann in jedem Falle erst dann eingreifen, wenn durch Ausschneiden oder zeitweilige Veränderung...

Die den Abstimmungsberechtigten gebene Möglichkeit...
Die den Abstimmungsberechtigten gebene Möglichkeit...
Die den Abstimmungsberechtigten gebene Möglichkeit...

Das Gesetz sieht daher vor, daß der Treuhänder der...
Das Gesetz sieht daher vor, daß der Treuhänder der...
Das Gesetz sieht daher vor, daß der Treuhänder der...

Das Gesetz sieht schließlich eine Anrufung des Treuhänders...
Das Gesetz sieht schließlich eine Anrufung des Treuhänders...
Das Gesetz sieht schließlich eine Anrufung des Treuhänders...

In diesem Falle kann der Treuhänder die Wiederholung...
In diesem Falle kann der Treuhänder die Wiederholung...
In diesem Falle kann der Treuhänder die Wiederholung...

Schließlich weiterer wichtiger Vorschriften der Durchführungsverordnung...
Schließlich weiterer wichtiger Vorschriften der Durchführungsverordnung...
Schließlich weiterer wichtiger Vorschriften der Durchführungsverordnung...

Die Hochburg der Kommune

Haus der Zollkisten, Geheimteller und unterirdischen Gänge

Das Geheimne Staatspolizeiamt hatte Vertreter der...
Das Geheimne Staatspolizeiamt hatte Vertreter der...
Das Geheimne Staatspolizeiamt hatte Vertreter der...

Die Beschichtigung im Hofst.-Weißel-Haus wurde verbunden...
Die Beschichtigung im Hofst.-Weißel-Haus wurde verbunden...
Die Beschichtigung im Hofst.-Weißel-Haus wurde verbunden...

Allein die Führung durch das Haus selbst ist instruktiv...
Allein die Führung durch das Haus selbst ist instruktiv...
Allein die Führung durch das Haus selbst ist instruktiv...

Im Laufe des letzten Jahres ist man im Karl-Liebknecht-Haus...
Im Laufe des letzten Jahres ist man im Karl-Liebknecht-Haus...
Im Laufe des letzten Jahres ist man im Karl-Liebknecht-Haus...

Man sieht die Blindenrichtung, mit der man...
Man sieht die Blindenrichtung, mit der man...
Man sieht die Blindenrichtung, mit der man...

Man sieht die Blindenrichtung, mit der man...
Man sieht die Blindenrichtung, mit der man...
Man sieht die Blindenrichtung, mit der man...

Man sieht die Blindenrichtung, mit der man...
Man sieht die Blindenrichtung, mit der man...
Man sieht die Blindenrichtung, mit der man...

Man sieht die Blindenrichtung, mit der man...
Man sieht die Blindenrichtung, mit der man...
Man sieht die Blindenrichtung, mit der man...

Durch die man in Gefahrfällen Waffen von Stadteil zu Stadteil bringen konnte.

Der Clou von Gensy ist zweifellos das Bad im Keller. Hier entdeckte man beim Abfließen der Wände, beim Berühren einer Schraube, die harmlos wie ein Niet in einem eisernen Träger lag, daß diese Schraube lose war und offenbar einen Konakt auslöste. Als man der Sache nachging, stieß sie plötzlich eine getackelte Wand als getarnte Tür heraus. Diese Tür führte in einen besondern Keller, der keinen weiteren Zugang besaß. In diesem Keller hat man große Mengen von Waffen aller Art gefunden!

Die Aufgaben der Reichsbant

Reichsbantpräsident Dr. Schacht in Karlsruhe.

Reichsbantpräsident Dr. Schacht stattierte auf seiner Rückreise von Basel der badischen Regierung einen Besuch ab und benutzte die Gelegenheit zu einer Zusammenkunft mit den führenden Persönlichkeiten der badischen Wirtschaft. Auch Reichsstatthalter Robert Wagner und die Minister waren erschienen, ebenso die Vertreter der Behörden und öffentlichen Körperschaften. Ministerpräsident Röhrer gab seiner Freude über den Besuch des Reichsbantpräsidenten in der deutschen Süddeutsche Ausdruck und verwies auf die besonders schwierigen Verhältnisse des badischen Grenzlandes. Troßdem, so betonte er, habe die gesamte badische Wirtschaft ebensoviele wie die badische Regierung den Mut nicht verloren, sondern ihre ganze Kraft eingesetzt, um das ibrige zum Wiederaufstieg Deutschlands beizutragen.

Hierauf nahm Reichsbantpräsident Dr. Schacht das Wort. Er führte u. a. aus: Troß der staunenswerten Erfolge der nationalen Regierung, die innerhalb eines Jahres die Zahl der Arbeitslosen um 2,7 Millionen herabdrücken konnte, gehe es einer Reihe von Leuten noch nicht schnell genug. Allein, man dürfe keine Wunder erwarten. Das Ziel könne man nur durch Tüchtigkeit und Fleiß erreichen. Dr. Schacht erinnerte dann an die marginale Pumpwirksamkeit der 14 Nachkriegsjahre und erklärte unter großem Beifall: Eine solche Wirtschaft wollen wir nicht mehr haben! Dr. Schacht verbreitete sich hierauf über die Struktur der Reichsbant, die eine Reichsbantbehörde und kein Erwerbsinstitut sei.

Oberster Zweck der Reichsbant sei die Aufrechterhaltung der Stabilität der Währung und die Regelung des Geldumschlages.

Damit fielen alle Ansprüche an die Reichsbant, die darauf hinausläufen, die Notenpresse für den Kredit in Bewegung zu setzen. Dr. Schacht behandelte in seinen weiteren Darlegungen ausführlich alle mit der Politik der Reichsbant zusammenhängenden Fragen, wobei er unterließ, daß sich die Reichsbant mit der Wirtschaft aufs engste verbunden fühle und in ihren Maßnahmen keineswegs einseitig sei, weil sie an die deutsche Zukunft glaube und weil die neue Zeit in der Tat zu großem Optimismus berechtige.

Stavisky-Sensationen ohne Ende

Neue Befragungen. — Der tobische Anwalt. — Ein Selbstmordversuch.

Paris, 14. März. Der Privatsekretär Staviskys, Romagnino, machte gegenüber dem Untersuchungsrichter interessante Mitteilungen über die Beziehungen seines früheren Chefs zu höchsten Regierungsstellen. Gute Beziehungen unterhielt demnach der Betrüger zu den Regierungen Chaumeaux und Tardieu. Mit dem früheren Handelsminister Serre war er befreundet, und gar nicht aufzufassen ist die Zahl der Staatssekretäre und Abgeordneten, mit denen er sich aufs beste verstand.

Bei den Vernehmungen kam es übrigens zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall. Ein junger Rechtsanwalt, derselbe, der letzterzeit in den Wandelgängen des Justizpalastes die Amtsstube des ehemaligen Innenministers Trotter gerissen hatte, drang in das Zimmer des Untersuchungsrichters ein und beschimpfte und mißhandelte ihn. Als er abgeführt wurde, obzueig er auf der Straße einen Hauptmann, und auf dem Polizeirevier schlug der Lobfällige alles kurz und klein. Er kam in eine Vernehmungsaustattung.

Weiter beschäftigt noch ein zweiter Zwischenfall die französische Öffentlichkeit, und zwar ein Selbstmordversuch einer jungen Dame mit Namen Paris, die in die Seine springen wollte, jedoch noch im letzten Moment daran gehindert werden konnte. Sie war es, die den Gerichtsrat Prince vor seiner tragisch verlaufenen Reise nach Dijon auf dem Pariser Bahnhof gesehen und festgehalten haben will, daß ihm eine verdächtige Person folgte. Die Behauptung einer Pariser Blattes, daß es sich bei dem Selbstmord lediglich um eine Liebesirradie handelt, findet in der Pariser Öffentlichkeit feinerliche Gläubigen.

Aus Nah und Fern

Mittellungen und Berichte über brüdische Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Esleth, den 15. März 1934

Zeiger-Zeiger

o-Aufgang: 6 Uhr 45 Min. o-Untergang: 6 Uhr 28 Min.

Schwaffer:

2.18 Uhr Vorm. — 2.53 Uhr Nachm.

16. März: 3.01 Uhr Vorm. — 3.36 Uhr Nachm.

* „Schulschiff Deutschland“ hat auf seiner Heimreise von Brasilien am 11. März die Azoren passiert. An Bord alles wohl.

* Seit Freitagabend liegt an der Eslethener Raje das neue Jugendherbergschiff verankert, welches das Verkehrsamt von der Wasserstrahndirektion erwarb. Für den Ausbau hat das Verkehrsamt einige Eisenbahnwaggons gekauft, die auch in den nächsten Tagen eintreffen werden, so daß bald mit dem Bau begonnen werden kann. Hoffentlich findet diese Jugendherberge, die dem Charakter Eslethens als Stadt am Wasser besonders entspricht, eine begünstigtere Aufnahme als die früheren unglücklichen Räume am Pitterweg.

* Die N-S-Frauenchaft hielt am letzten Freitag im „Tivoli“ eine gutbesuchte Versammlung ab, zu der sich auch zahlreiche Gäste eingeschrieben hatten. Der Redner des Abends, Pg. Eben-Reuenbrof, behandelte in fast zweistündigen Ausführungen das Thema: Wie retten wir

das deutsche Volk vor dem Untergange? Die Erkenntnis des Gefahren, die das deutsche Volk in seinem Bestande bedrohen, zwingt zu dem Entschlusse, eine bewusste Massen- und Bevölkerungspolitik zu treiben. Sie ist das Kern- und Herzstück des nationalsozialistischen Programms, und von ihrem Erfolge hängt es ab, ob und inwieweit der Aufbau des 3. Reiches gelingt. Die deutsche Frau ist in hervorragendem Maße berufen, an dieser Aufgabe mitzuarbeiten, dazu bedarf es aber einer inneren Umstellung. Redner zeigte dann an der Hand von Lichtbildern die Hauptvertreter der hochstehenden Massen. Für die Geschichte der Menschheit haben sich bisher vor allem die Massen Europas und unter ihnen besonders die nordische Rasse als bedeutungsvoll erwiesen. Die Massengeschichte unseres deutschen Volkes lehrt, daß in den für unser Volk besonders bedeutungsvollen Zeitabschnitten der Anteil der nordischen Rasse in den führenden Schichten ausschlaggebend war. Die Kriege, z. B. Kreuzzüge, Romzüge und der 30jährige Krieg waren schwere Ueberlässe an nordischen Hute. Für die Erhaltung der wertvollen Erbtüchtigkeit und die Bestand-erhaltung unseres Volkes überhaupt ist die Fruchtbarkeit von ausschlaggebender Bedeutung. Diese hat im Laufe der letzten Jahrzehnte eine erschreckende Verminderung erfahren. Die Ursache des Geburtenrückganges ist nicht so sehr in den äußeren Verhältnissen als vielmehr in der Gesamtinstellung des Volkes, in der rückwärtslosen Achtung, zu suchen. Aufgabe der deutschen Frau ist es, dieser Entwicklung mit allen Kräften Einhalt zu gebieten. Der Vortrag hinterließ starken Eindruck.

* Der Marine-Verein hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab. Nach Begrüßung der Kameraden durch den Vereinsführer, Kamerad Ramsauer, wurde die Tagesordnung erledigt. Es ist beabsichtigt, anlässlich der im Mai stattfindenden Jagdweihnacht ein Lobskaufessen zu veranstalten. Vom Kameraden Vorkurs wurde angeregt, in den Sommermonaten einen Familienausflug zu unternehmen. Des weiteren wurde beschlossen, in Zukunft für Monatsversammlung die Bezeichnung Kameradschaftsappell zu setzen. Auf ein gutes Zusammenarbeiten zwischen Marineverein und Marine-Sturm wurde noch besonders hingewiesen und das für die Jugendabteilung angeschaffte Boot wurde dem Sturm übereignet. Nach einem gemüthlichen Beisammensein wurde der Appell mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Volkstanzler und Vaterland geschlossen.

* Jeder Führer eines Gespannes oder eines Autos kennt in der Gegend den scharfen Chauffeur-Rick in Huntebrück bei der Huntebrücke. Kommt man von der Brücke oder will auf die Brücke, so steht jegliche Leberlicht in der Kurve. Jetzt führt die Baufirma H. Janßen, Esleth, dort eine neue Straße aus, die direkt auf die Brücke zuführt, also absolute Leberlicht gewährt. Es wäre zu hoffen, daß im öffentlichen Stadt- und Landverkehr alle Kurven von 90 Grad verschwinden.

* Große Erziehungs- und Bewegung am 16. und 17. März 1934 in Oldenburg. Schemm kommt nach Oldenburg. Der Nationalsozialistische Lehrerbund, Gau Weser-Ems, in dem etwa 8000 Lehrer aller Schulstufen vereinigt sind, wird am 16. und 17. März 1934 durch eine gewaltige Kundgebung ein Bekenntnis für das neue Deutschland abgeben. Der Reichsleiter des NS-Lehrerbundes, Staatsminister Pg. Hans Schemm-München, hat sein Erscheinen zugesagt. Er wird in Oldenburg eine geschlossene Erzieherfront von 7000 einladbaren Lehrern aus dem ganzen Gau Weser-Ems vorfinden. Am Freitag wird die Tagung durch einen Pressempfang, durch Eröffnung der Ausstellungen und einen Festabend eingeleitet. Fünf Sonderzüge bringen am Sonnabendmorgen die Teilnehmer an der großen Erziehungs- und Bewegung nach Oldenburg. Für den Vormittag sind in mehreren Sälen Fachschafts-tagungen vorgesehen. Mittags werden die Lehrerkolonnen auf dem Pferdemarkt aufmarschieren, wo Reichsstatthalter und Gauleiter Pg. Röber die Ansprache halten wird. Nach der Kundgebung auf dem Pferdemarkt und einem Umarmen durch die Stadt Oldenburg werden Staatsminister Schemm und Universitäts-Prof. Pg. Dr. Just-Greifswald im Sinne des Führers, des größten Erziehers aller Erzieher, auf die hohen Ziele der kommenden Erziehungsarbeit hinweisen. Die Vorträge werden zu einem inneren Erlebnis werden und den Zuhörern den inneren Schwung für die Lösung der bevorstehenden Aufgaben geben. Zwei Festveranstaltungen des Landesheimatlers Oldenburg und der Niederdeutschen Bühne werden die Tagung abschließen.

* Kleinere Wettbewerbe in Flugsport. Es liegen die Ausschreibungen für eine Reihe von kleineren Veranstaltungen vor, die das große Interesse weckten, das man heute in allen Kreisen für die Aufgaben des Luftsports aufbringt. So haben die bekannten Berliner Kroll-Betriebe einen Wanderpreis, der mit einer Geldsumme in Höhe von 1000 RM verbunden ist, für denjenigen Segelflieger ausgesetzt, der in einem motorlosen Flugzeug von Berlin aus die längste Strecke, mindestens aber 100 Kilometer, zurücklegt. Gefordert ist dabei, daß der Start des Bewerbers in Windenschlepp oder aber mittels Kraftwagen erfolgt. Der Preis, der vom Deutschen Luftsportverband ausgeschrieben wurde, ist offen für alle Mitglieder des Verbandes. Gleichfalls für eine segelfliegerische Leistung vorgesehen ist ein Geldpreis in Höhe von 500 RM, den das Württembergische Wirtschaftsministerium, das schon seit langem als eifriger Förderer aller luftsportlichen Bestrebungen bekannt ist, schon ausgeschrieben hat. Der Wettbewerb ist offen für alle Flug- und Arbeitsgruppen der Landesgruppe 9 (Württemberg) des „Deutschen Luftsportverbandes“. Der Preis fällt demjenigen Führer zu, der den ersten Flug von zehnstündiger Dauer in Württemberg durchführt; bei dem vorzüglichen Ausbildungsstand der dortigen Gruppen und dem günstigen Gelände, das in allen Teilen des Landes zur Verfügung steht, sicher eine Leistung, die schon in Kürze erreicht werden wird. Auch für die Modellflieger, deren Betätigung in den vom „DfV“ betrauten Jugendgruppen auch in besonderem Maße gefördert werden soll, steht bereits ein Wettbewerb in Aussicht. Es handelt sich um den von der Flieger-Druckgruppe Mannheim-Ludwigs-

haben (Landesgruppe 8, Baden) ausgeschriebenen „Ingenieur-Doll-Entwerfungspreis für Segelflugzeugmodelle“, der als Wanderpreis demjenigen Bewerber zugeprochen wird, der mit seinem Modell vom Flughafen Mannheim aus die größte Dauerleistung erreicht. Lieber weitere Wettbewerber werden in Kürze Veröffentlichungen folgen, wie aus der Mitte letzter Woche vom Präsidenten Voerger gemachten Ausführungen zu ersehen war. Jedenfalls läßt sich schon heute übersehen, daß das starke Aufblühen des deutschen Luftsports ganz besonders auch in der Zahl und der Qualität der verschiedenen Wettbewerbe seinen Ausdruck finden wird.

*** R ä h e n a r b e i t.** In der Regel werden die bei uns überwinterten Nebelkrähen Ende Februar von den aus wärmeren Gegenden heimkehrenden Saatkrähen abgelöst. Bis jetzt sind aber die ersteren noch ziemlich zahlreich hier anzutreffen, während die tiefe Vogstimme der letzteren neben dem helleren Krächzen der Rabenkrähen nur vereinzelt ertönt. Man wird sich erinnern, daß schon in den früheren Mäusejahren die Krähen in dem damaligen Amte Elsfleth wiederholt vorübergehend unter Schutz gestellt wurden. Man erinnert sich vielleicht auch, daß schon ein paar Jahrzehnte früher die sogenannten Krähenbisse auf herrschaftlichen Grünflächen in Neuenfelde von der Regierung angepflanzt wurden. Was war der Grund, dem vielgeschätzten Mäusen solches Entgegenkommen zu zeigen? Ein Beispiel zur Ehrenrettung: Kürzlich sammelten Schulkinder unter einer kleinen Saatkrähenfiedlung von nur 10 Nestern innerhalb einer knappen Viertelstunde 258 ausgefucht und erhaltene Gewölle. Der zehnte Teil davon wurde einer genaueren Untersuchung unterzogen. In diesen 26 Gewöllen fanden sich die Leberreste von 88 Feldmäusen. Die mitgebrachten Gewölle machten Schätzungsweise den fünften Teil der in jenem Busch überhaupt vorhandenen Gewölle aus. Danach ist also mit einer Verteilung von reichlich 4000 Feldmäusen durch die kleine Krähenfiedlung zu rechnen. Da nun aber dort die Wege, die einige Tage vorher noch mit Gewöllen besät waren, gerade frisch geharkt waren, ist die Schätzung, die hier die Rechnung ergänzen muß, eher zu niedrig als zu hoch gegriffen, abgesehen davon, daß dieselben Krähen auch am Fuße der Hochspannungsleitungen noch viele Gewölle zurückgelassen haben. Reste von anderen Tieren wurden darin überhaupt nicht gefunden, pflanzliche Reste (Wiesenhäfer?) nur in verschwimmbenden Spuren. Wenn nun die Krähen sich, wenigstens im letzten Herbst, ausschließlich von Feldmäusen ernährt haben, so kann man annähernd ermaßen, welchen Nutzen die Umgebungen größerer Saatkrähenfiedlungen, z. B. in Oldenburg—Wittenborn, wo sich drei Siedlungen mit 182 Nestern befinden, erfahren haben müssen. Sollte etwa die Tatsache, daß so verheerende Mäuseplagen eintreten konnten, darauf zurückzuführen sein, daß durch menschlichen Unverstand den natürlichen Feinden der kleinen Mäuser vielfach die Lebensmöglichkeiten geraubt oder sogar ihnen nachgestellt wurde? Wp.

*** Moorriem.** In der Gemeinberatsitzung gab Gemeindevorsteher Anden einen kurzen Leberblick über die Finanzlage der Gemeinde, die allgemein als gut anzuprehen ist. Für das kommende Rechnungsjahr wird eine wesentliche Steuerherabsetzung erfolgen. So wird der Zuschlag zur Grundsteuer von 274 auf 200 v. H., der zur Gebäudesteuer von 102 auf 75 v. H., zur Gewerbesteuer von 63 auf 50 v. H. und zur Wegesteuer von 23 auf 10 v. H. herabgesetzt werden. Die Steuerrollstände gehen verhältnismäßig gut ein. Alle Erwerbslosen der Gemeinde sind in Arbeit. Der neue Voranschlag schließt mit einer Einnahme von 304 353 RM und mit einer Ausgabe von 289 621 RM ab, so daß ein Ueberschuß von 14 732 RM verbleibt. Außer den obengenannten Steuern werden noch 100 v. H. Steuer von bebauten Grundbesitz geboten. Eine Witzensteuer ist schon seit einigen Jahren nicht erhoben worden. Die Voranschläge wurden genehmigt. Der Gemeinderat beschloß weiter die Errichtung eines neuen Verwaltungsgebäudes, das gleichzeitig das Spritzenhaus und eine Postautogarage enthalten soll. Für diesen Neubau soll ein Darlehen von 13 000 RM aufgenommen werden, wozu noch ein Darlehen von der Landesbrandkasse in Höhe von 9000 RM kommt.

*** Norbenham.** Aus bisher unbekannter Ursache brach am Montagabend auf dem Altgard-Pier ein Feuer aus, das schnell um sich griff. Die alte aus Holz errichtete Lloydhalle stand bald in hellen Flammen. Die Feuerwehr griff das Feuer mit fünf Hochran an. Ihre Arbeiten wurden anfangs sehr behindert dadurch, daß unmittelbar neben dem brennenden Gebäude das riesige Transformatorhaus steht, das den gesamten Strom für den Pier liefert. Die Hauptfrage galt daher zunächst dem Transformatorhaus, dessen eine Wand dauernd unter Wasser gehalten wurde. Erst gegen Mitternacht war die größte Gefahr beseitigt und das Feuer niedergelämpft. Die Arbeiten der großen Fabrik, die vorübergehend eingestellt werden mußten, konnten wieder aufgenommen werden. Wie hoch sich der Brandschaden beläuft, kann im Augenblick noch nicht überschauen werden.

*** Oldenburg, 13. März 1934.** Zentralviehmarkt Amtlicher Marktbericht. Z u c h t - u . N u z v i e h m a r k t. Auftrieb: 75 Stilk Großvieh, darunter 7 Rälber. Es kosteten: hochtragende Kühe 1. Qualität . 330—350 RM
" " 2. " " . 260—320 "
" " 3. " " . 200—250 "
tragende Minder 1. Qualität . 270—290 "
" " 2. " " . 200—260 "
gütige Minder 100—200 "
Zuchtkälber (bis 14 Tage alt) . 10—25 "

Ausgefuchte Tiere vereinzelt über Notiz. Marktverkauf: Ruhig.
S Oldenburg. Nach 10 stündiger Verhandlung wurden Dienstag abend um 11 Uhr die Eheleute Pächter Anton Wesener und seine Frau aus Ollenharde bei Westerstede wegen Zollschlages bzw. Anstiftung dazu, zu je 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte W. stand unter der Anklage des Mordes, begangen an ihrem kurz zuvor geborenen Kinde am 21. Januar d. J., der Ehe-mann wegen Anstiftung dazu. Zu der Verhandlung waren reichlich 20 Zeugen und 3 medizinische Sach-

verständige geladen. Die Beweisaufnahme führte dahin, daß der Staatsanwalt die Anklage wegen Mordes bzw. Anstiftung dazu, nicht aufrecht hielt, sondern Bestrafung wegen Zollschlages bzw. Anstiftung dazu und zwar unter Ablehnung mildernder Umstände zu 8 bzw. 12 Jahren Zuchthaus beantragte. Nach längeren Ausführungen der beiden Verteidiger, Rechtsanwältin Dr. von Busch und Ehemann und mehr als zweistündiger Beratung wurden die Angeklagten unter Zustimmung mildernder Umstände zu je 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

*** Oldenburg.** Unser Heimatdichter August Hinrichs hat das Festspiel für die große Gedekfeier in Altesch jetzt vollendet. Das Spiel wird im Mittelpunkt des großartigen Festplanes stehen.

S Raftede. Der langjährige Gemeindevorsteher der Gemeinde Raftede, Herr Johann Eilers, hat in Becht an der Strafanstalt eine Lebensstellung erhalten und Raftede verlassen. Aus diesem Grunde fand eine Verhandlung statt, an der Reichsstatthalter Röber, Ministerpräsident Joel, die Kreisleitung Ammerland sowie die Ortsgruppenführer der NSDAP der Gemeinde Raftede teilnahmen. Das Ergebnis dieser Verhandlung war, daß der jetzige Gemeindevorsteher der Gemeinde Apen, Herr Fritz Feddeloh, als solcher für die Gemeinde Raftede bestimmt wurde. Herr J. war vorm. Lehrer und zwar an den Schulen in Wlshorn und Waghnd. Bereits mehrfach war J. als Schularbeitsredner tätig und auch nach Raftede gekommen und dort nicht unbekannt geblieben. Der neue Gemeindevorsteher J. ist 1901 geboren und wurde im Jahre 1921 vom Seminar als Lehrer entlassen. Die Rafteder sind mit der Berufung des J. zu ihrem Gemeindevorsteher ausnahmslos sehr zufrieden und so wird demselben dort allgemein großes Vertrauen entgegen gebracht werden.

*** Goldenstedt.** Unsere Gemeinde ist durch den in die Hunderttausende gehenden Spartaessenstabil fernezeitig zu 1tauriger Verknüpfung gelangt, und nun bringt die kommunalpolitische Diesbezügliche Goldenstedt wieder in aller Mund und in alle Zeitungen. Es gibt hier nichts zu beschönigen; die Tatsachen liegen fest, und der Unfähigkeit und der Energie unseres Kommissars Wilschoff, sowie dem Dienstleister und der tatkräftigen Mithilfe aller 24-Männer ist es zu danken, daß endlich hinter die Kulissen der Dunkelmänner der Wltz leuchtet. Den per Lastauto nach Becht abtransportierten 12 Personen, denen dort hinter den hohen Mauern Zeit gegeben wird, über ihre während der letzten Jahre verübten Taten nachzudenken, sind bereits über 50 Einbrüche und Diebstähle nachgewiesen. Die Einbrüche wurden bemerkt ausgeführt! Was jetzt alles als gestohlen ans Tageslicht kommt, ist unglaublich: Gerste, Roggen, Hühnerfutter, trockene Würste und Schinken, eingepökelte Schweine. Ein Hund haben die Unholde auf der Weide abgeschlachtet, acht Schafe sogar aus dem Hammervieh geholt. Honig scheint ihnen auch geschmeckt zu haben, wie leere Bienenvölker im Diebeslager anzeigen, und Spirituosen sind sie nicht abhold gewesen. Dazu kommen Handwerkszeuge in großer Menge, Nägel und wer weiß, was die Untersuchung noch alles aufdeckt.

*** Delmenhorst.** Der seit dem Jahre 1907 bestehende Oldenburgische Bismarck-Verein, dessen unter dem Vorsitz von Landwirtschaftsrat Lehmann durchgeführten tatkräftigen Werksarbeit die Errichtung des eindrucksvollen aus Ffindlingen erbauten Bismarck-Denkmal auf dem Vochholzberg bei Grüppenbüren zu danken ist, hat in seiner Hauptversammlung die Auflösung des Vereins und die Uebertragung seiner Aufgabe und seines Vermögens an den oldenburgischen Staat beschlossen. In einer sich daran anschließenden zweiten Hauptversammlung wurde dieser Beschluß einstimmig wiederholt. Der oldenburgische Staat hat sich bereit erklärt, die Aufgaben des Bismarck-Vereins zu übernehmen.

S Becht. Vor etwa 10 Jahren wurde zum Gedenken des von den Franzosen erschossenen Helden Leo Schlageter auf dem Kreuzberg, der westlich an der Straße Becht—Vohne gelegen ist, aus Ffindlingen ein eigenartig schönes Denkmal errichtet und unter großer Beteiligung aus dem ganzen Oldenburger Lande und den umliegenden Gegenden mit einer würdigen Feier geweiht. Vom Denkmal aus genießt man einen geradezu bezaubernden Blick über das weite Gelände, so daß auch aus diesem Grunde das Denkmal alljährlich viel besucht wurde. In den letzten Jahren kam es in große Gefahr. Unter ihm wurden derart erhebliche Mengen von Riez abgefahren, daß eine tiefe Grube entstand, die ein Rutschen des Denkmals besorgen ließ. Im freiwilligen Arbeitsdienst wird diese Grube jetzt durch Sanbmassen beseitigt. Leider ist das betr. Gelände Privatbesitz, jedoch sind Verhandlungen von der Regierung angebahnt, es für den Staat zu erwerben. Man ist auch bedacht, die Kurve der Chausseestrecke zu beseitigen und der ganzen Umgebung ein derartiges Ansehen zu verleihen, daß das Denkmal sich so gewinnend wie möglich aus ihr abhebt.

*** Wiesmoor.** In der Gegend von Vohsbarg wurden bei Kultivierungsarbeiten mehrfach Lebereste vorzeitlicher Tiere gefunden. In zwei Meter Tiefe wurden unter festem Moor Hufo von Einhufern gefunden. Auch wurden an mehreren Stellen über 20 Meter lange, feste und gut-erhaltene Stenham ausgebrochen.

*** Hamburg.** Heim Bötzel, der vollstimmliche Hamburger Helldenor von einstmal, der Droschkenfuhrer mit dem hohen C, feierte in seltener geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Heim Bötzel, der Sohn eines Hamburger Fuhrwerksbesitzers, hatte seit seiner Schulentlassung bei seinem Vater als Droschkenfuhrer gefahren, bis er durch Unfall entsetzt wurde. Da er Musik und Gesang über alles liebte, gehörte er einer Liedertafel an, und als diese einmal in der „Glasklütte“ eine Veranstaltung hatte, wurde ein Mitglied des Hamburger Stadttheaters auf die herrliche Stimme des jungen Bötzel aufmerksam. Auf seine Veranlassung wurde der janges-trome Droschkenfuhrer dann von Hofrat Pollini, dem damaligen Leiter des Stadttheaters, zur Singprobe geladen mit dem Erfolg, daß Pollini, der große „Talent-Entdecker“, in förmliche Begeisterung über die Stimme Bötzels geriet, der mit spielender Leichtigkeit das hohe C bewältigte. Er

ließ ihn ausbilden, und im Januar 1883 trat der Bötzel zum ersten Male im Hamburger Stadttheater. Im Sturm eroberte er sich die Herzen der Hamburger wurde er ihr „Heim Bötzel“. Seine Glangrolle war des „Postillons von Lonjumeau“, in der er 300 nacheinander auftreten mußte. Später gelangte er durch viele Gastspielreisen durch Europa und Amerika Welttruf.

Drucksachen aller Art

liefert die

Buchdruckerei L. 3

Aufruf!

Deutsche Jungen und Mädel im Weßermarckshören!

Am 30. Januar 1934 verübte unser Führer und Kanzler Adolf Hitler das Jahr des Aufbaues. Zunächst der Führer zur Arbeit bekannt. An dich nun, die Jugend in der HJ und BDM, in den Verbänden im alle, die ihr noch nicht organisiert seid, geht der

Werdet Tatmenschen!
Die verantwortlichen Führer der deutschen Jugend, Spitze die Reichsjugendführung mit der Deutschen Jugendfront rufen euch auf zum großen

Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend vom 9. bis 15. April 1934.

Die Parole hierfür heißt:
Jeder muß mitarbeiten, keiner darf fehlen!
Hunderttausende deutsche Jungen und Mädel müßten dieser Wettamprfnache Zeugnis von dem ablegen, was die Hiltlerjugendgeist und Tradition der Väter aus ihnen macht. **„Die starke zielbewußte Jugend Adolf Hitlers!“** Für diesen Kampf wird der letzte Eintrag verlangt, man den Ehrgeiz besitzen, daß auch aus unserem Weßermarck gebiet ein Kamerad am 1. Mai, dem Tag der nationalen Arbeit, in Berlin unserem Führer Adolf Hitler persönlich vorgestellt wird, und somit diesem Kameraden die Ehre und der Siegeslorbeer zuteil wird. Darum: **Deutscher sein heißt handeln!**

Der Reichsberufswettbewerb gibt dir, deutsche Jugend, Gelegenheit, zu beweisen, ob du Deutschlands Zukunft wirft oder nicht!

Nichts für uns, alles für Deutschland!

Heil Hitler!
gez. **Enno Kruse,**
Leiter des Sozialamtes im Bann 91
Beauftragter zur Durchführung der R. 8.
im Amt Weßermarck.

Die Oldenburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

„Gegenseitigkeit“

bietet Versicherungsschutz bei billigsten Prämien und anerkannter Schadensregulierung. Bezirksvertreter für Elsfleth und Umgegend: **H. Nothroth, Kirchhammelweg**

Geeignete Untervertreter werden gesucht

Am Montag, dem 19. März, abends 8 findet im „Tivoli“ eine

große Massen-Versammlung

der Elsflether Bevölkerung statt.

Es spricht Gauamtsleiter Rg. Jens Müller über das

„Arbeitsbeschaffung“

Eilslether! Wenn Ihr Interesse am Wiederaufbau unseres Vaterlandes habt, besuche diese Versammlung!

Alles nur für Deutschland!

Für alle Parteigenossen sowie für alle Angehörigen nationaler Verbände ist Erscheinen Pflicht!

NSDAP, Ortsgruppe Elsfleth

(Statt Karten)

Ihre am 11. März vollzogene Vermählung geben bekannt

Willy Lohmeier und Frau
Leni geb. Onken

Gleichzeitig danken wir herzlich für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, 8 Uhr
Passionsgottesdienst

Vereinsgottesdienst am 1. April

1 Oberwohnung

zu vermieten

O. Freerks

DANKSAGUNG
Für die vielen Beweistätigkeiten der Teilnahme beim

unserer lieben Enkelgeburt sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Erwin Müller
Elsfleth, 13. März 1934